

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 2 (1908)
Heft: 1

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leuchtenden Farben grüßen uns vielmehr der Frühling, das niederländische Dorf, die Schwarzwaldtanne, eine Gruppe blühender Kastanien- oder schneeiger Apfelbäume, ein Turadorf, die Laufenburger Stromschnellen, ein Hochgebirgssee im ersten Strahl der Morgensonne, das Märchen vom Schneewittchen, der Knecht Ruprecht, der Rückzug der Schweizer von Marignano, kurz, die wirkliche Welt, die einfache, alltägliche und doch so schöne, traute, reiche, liebe! Und alles sind Originale und die Künstler heißen Thoma, Volkmann, Kampmann, Biese, Godler, Mangold u. s. w., die besten Namen, die man sich hier wünschen kann. Auf Tischen ausgebreitet aber liegt allerlei Volks- und Jugendliteratur, Lieder, Märchen, Geschichten, Schwänke, alte und neue. Alles gut und echt, alle Schundware ausgeschaltet, alles waldfriisch. Es singt und klingt und lacht, das Wanderlied ertönt, das Jägerhorn ruft, die Zwerge schaffen in Bergesnacht, die Nixe lauscht im Quell, Rübzahl schleicht durch den Wald, der Einsiedler füttert die Hehe — wie das leuchtet von

Farbe und echter Jugendpoesie! Es ist eine Freude zu leben! Und was für eine Freude wäre es, jetzt ein Kind zu sein und aus diesem Brunnen zu trinken! Mit was für Zeug haben wir einst unsern Hunger und Durst nach Lebensschönheit stillen müssen! Aber wir wollen froh sein, daß es so gekommen ist. Das ist nun ein Stückchen neue Welt, schönere Welt. Was für ein edles Stück Poesie und Schönheit bringt ein solches Bild, das für 2, 5 oder 10 Fr. zu haben ist (mit Rahmen) oder solch ein frisches Märchenbuch in eine öde Arbeiterwohnung hinein! Das ist manchmal fast so viel wert als eine Lohnerhöhung. Die Ausstellung, die ich meine, ist vom Basler „Verein für populäre Kunstpflege“ veranstaltet worden. Ähnliches geschieht wohl auch anderwärts oder sollte doch geschehen. Hier ist ein sehr großes Arbeitsfeld für mehr ästhetisch geartete Menschen, wo sie soziale Arbeit bester Art tun können, ohne in den lauten und manchmal wüsten sozialen Kampf zu treten.

L. K.

Büchertisch.

Zwischen Kopf und Seele. Von Karl König. Verlag von Eugen Dieberichs in Jena 1907. Preis 2 Mark.
Dieses Buch, dessen Titel etwas seltsam klingt und als verfehlt zu betrachten ist, hätte ich gern schon lange mit Freuden unsern Lesern angezeigt. Ich glaube, daß es über die Feiertage für manchen eine herrliche seelische Erquickung gewesen wäre. Es ist das religiöse Bekenntnis eines jüngeren Theologen (der Verfasser ist Pfarrer in Bremen), dem aber die Theologie den Dienst geleistet hat, den sie leisten soll: daß sie ihn von der Theologie frei gemacht. Er ist durch und durch ein „Moderner“ (sonst hätte Diedrichs sein Buch nicht verlegt) und ein Sucher, an dessen Seele alle Bewegungen der Zeit anpochen und ehrlich gehört werden, ein Freier, der sich gleich Christopher nur dem Stärksten ergibt; der Stärkste war ihm aber der persönliche Gott, der Vater der persönlichen Geister. Er ist ein Ringer, der um

das Recht des Geistes, des eigenen Ich, und damit um Gott gerungen hat mit allen Riesen und Unholden, die ihm den Weg versperren wollten. Als solche begegnetem ihm der Intellektualismus: die Anmaßung des logischen Denkens, den Sinn und die Tiefe der Wirklichkeit erschöpfen zu können, verkörpert in einer mechanistischen Wissenschaft; der Aesthetizismus, der das Leben in Genuß und Spiel auflöst; der Monismus, der den Unterschied zwischen Natur und Geist und damit die sittliche Persönlichkeit aufhebt; die Theologie, die an Stelle der Religion zu treten und damit Leben durch Theorie zu verdrängen droht. Gegen diese Zeitgewalten zieht König siegesfröhlich aus und man muß ihm gestehen: siegreich. Denn er versteht, was sie wollen, besser als sie selbst und weiß ihnen darum zu sagen, an was es ihnen fehlt. Er steigt durch allen Schutt und alles Dornestrüpp der Theorien zu den Quellen des ursprünglichen Lebens selbst und

findet hier Gott, Seele, Geist, Persönlichkeit, Religion. Und das alles nicht in trockenem Ton oder gelehrter Schreibweise, sondern in dramatischem Ringkampf, in einer Sprache voll Kraft, Anschaulichkeit und Jugendblüte. Das strömt wie frische Bergbäche von den Höhen herunter und tut Geist und Gemüt bis auf den Grund wohl.

Ich glaube nicht zu übertreiben. Mir ist das Buch aus der Seele geschrieben. Den Schluß, der die „Modernen“ zum Eintritt in der Kirche einladet, wünsche ich weg, weil er Mißtrauen erweckt und ablenkt. Das ist aber auch mein einziger Einwand von wesentlicher Art. Ich halte das für ein Buch, das nicht gelesen zu haben wirklich ein Verlust ist. Es ist nicht für jedermann, es setzt modernes Suchen und Bekanntschaft mit modernen Geistesstimmungen voraus, aber vielen, besonders jungen Menschen in der Periode der größten geistigen Gärung, wird es eine Hilfe, vielleicht eine Epoche sein.

L. K.
Schweizer Heim-Kalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1908. Verlag von Arnold Bopp, Zürich.

Die rastlos und in einem guten Geiste tätige junge Verlagsbuchhandlung

von Arnold Bopp in Zürich, hat einen Kalender herausgegeben, der jedenfalls zu den allerbesten gehört. Er schüttet ein wahres Füllhorn über den Leser aus, neben dem, was jeder echte und rechte Kalender enthält: als Kalendarium, Wetterregeln, Planetenstand u. s. w., noch eine ganze Menge von Gedichten, Novellen, kurzen Aufsätzen über allerlei aktuelle Themata; das meiste Schweizergewächs, fast alles gut, nichts schlecht, das ganze durch ein reiches Gebinde von Sentenzen und Lesefrüchten garniert, ein gut gewähltes Bild von Welti nicht zu vergessen. Da steckt viel Arbeit und Liebe drin.

Es gibt noch manches Haus, wo Kalender und Gesangbuch etwa neben einem Roman vierten Ranges (die Bibel darf man wohl kaum mehr nennen) die ganze Hausbibliothek bilden. Desto besser, wenn der Kalender, wie dieser, selbst eine kleine Bibliothek darstellt. Auch der Kalender ist ein Stück Heimatkunst und wer sich seiner annimmt, tut ein so gutes Werk, als wer die Kinderbücher, die Schulbücher und den Wandschmuck des Hauses umgestaltet. Er verdient Dank und Ermunterung.

L. K.

Bitte an unsere Leser.

Der Uebergang vom ersten zum zweiten Jahrgang ist für eine junge Zeitschrift erfahrungsgemäß besonders kritisch. Wir möchten darum alle Leser und Mitarbeiter, denen am Bestehen und Gedeihen der „Neuen Wege“ etwas liegt, recht herzlich bitten, uns über den schwierigen Punkt hinüberzuhelfen durch Werbung von Abonnenten, Ausfüllung der Nr. 12 beigelegten Adresslisten, Anzeige der „Neuen Wege“ in einer Zeitung oder Zeitschrift. Probenummern stehen zur Verfügung. Ueber den Inhalt der nächsten Hefte orientiert das auf dem Umschlag gedruckte Programm. Wir dürfen allerlei Gutes versprechen.

Es hat gerade in letzter Zeit nicht an Anerkennung für die von den „Neuen Wegen“ geleistete Arbeit gefehlt. Besonders wertvoll ist uns die in der neuesten Nummer der „Christlichen Welt“ enthaltene, deren Herausgeber sogar die gewiß seltene Hochherzigkeit besitzt, den süddeutschen Lesern seines Blattes den Abfall zu uns naheulegen. Auch aus der Schweiz ist uns allerlei Ermunterung zu Teil geworden. Diese muß sich aber in Hilfe umsetzen, damit das Kindlein leben und sich entfalten könne. Besonders dankbar sind wir denen, die uns helfen, die Lehrerkreise zu erreichen, mit denen wir gerne zusammen arbeiten möchten.

Den Helfern unseren herzlichsten Dank zum voraus und den alten und neuen Lesern einen Neujahrsgruß zu frischer, gemeinsamer Arbeit!

Die Redaktion.

Redaktion: **B. Hartmann**, Pfarrer in Chur; **Biz. R. Liechtenhan**, Pfarrer in Buch (St. Zürich); **L. Ragaz**, Pfarrer in Basel. — Manuskripte sind an Herrn **Liechtenhan** zu senden. — Druck von **R. G. Zbinden** in Basel.